

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen. Jahresbezugspreis 25,- RM in Landeswährung 16 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.)

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend, Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin C 2, Breite Straße 8-9.

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,27 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,17 RM. Die ganze Seite wird mit 255,- RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,7 RM.)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: E 1 Berolina 5641

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 32, Jahrgang 54

Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin C 2

9. August 1930

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Gemeinschaftsarbeit!

Handwerk, Handel, Fabrikation, Wissenschaft und Kunst — die Säulen des Uhrengewerbes

In Zeiten der Prosperität, wo Handel und Wandel blüht, wo ein gewisses Gefühl der Sicherheit und der Erfolgsmöglichkeit fast jedes schaffende Glied der Wirtschaft erfüllt, ist das Bedürfnis nach Gemeinschaftsarbeit überhaupt meist verhältnismäßig gering. Gesunder oder ungesunder Egoismus, die Furcht, bei gemeinsamer Arbeit unter Umständen eigene, mühsam erworbene Erfahrungen oder „Geheimnisse“ preiszugeben, die Scheu des Kaufmanns, kein Geld auszugeben, das nicht sofort Früchte trägt, sind die stärksten Hindernisse der Gemeinschaftsarbeit, da man kein direktes Bedürfnis danach in guten Zeiten fühlt. Und so finden wir oft die Tatsache, daß die einzelnen Säulen eines Gewerbes wohl auf Festen und Kongressen sich gegenseitig „ihre vorzügliche Hochachtung“ bestätigen, im übrigen aber jahrelang sehr wenig voneinander wissen und jede für sich allein ihren Gedankengängen und Maßnahmen folgen. Nur der Gedanke an das Heute und das nächste Morgen gibt das Gesetz alles Handelns.

In den Zeiten der Not und des bittersten Kampfes um die Existenz finden wir zwar eine außerordentliche Steigerung des Organisationswillens und enge wirtschaftliche Zusammenschlüsse derjenigen, die mehr oder minder die gleichen wirtschaftlichen Interessen haben oder sie haben müssen, um nicht von der Bildfläche zu verschwinden. Industrie, Handel, Wissenschaft und Kunst organisieren sich, untereinander, in einzelnen Gruppen getrennt. Aber auch innerhalb der einzelnen Gruppen drängt der Stärkere und der Größere nach der Vormacht, um durch die Vorrangstellung das Handeln der Gemeinschaft weitgehend in seinem Sinne zu beeinflussen. Das alles sind natürliche und für den Eingeweihten selbstverständliche Dinge, über die auch keine schönen Reden und wohlklingenden Freundschaftsworte hinweghelfen. Immer noch gilt Nietzsches Zarathustra-Wort: „Überall, wohin ich kam, fand ich den Willen zur Macht.“

Immer sind daher nicht allein in der großen Politik, sondern auch in den einzelnen Gewerben diejenigen, die über die Wirtschaftskonzentrationen des Alltags hinaus zu

einem wirklichen, opferbereiten Gedanken- und Erfahrungsaustausch der einzelnen Säulen des Gewerbes aufrufen, in die Gefahr geraten, als „Theoretiker“ oder „Idealisten“ bezeichnet zu werden, vor denen der Kaufmann, dessen Gedanken sich nur unmittelbar in Mark und Pfennig ausdrücken, eine gewisse Furcht hat; und das hier und dort sicher nicht zu Unrecht, da auch Phantasten in unruhigen Zeiten ihre Projekte machen.

Wenn wir daher auch keineswegs die These eines der bekanntesten Rechtslehrer: „Theorie regiert die Welt“ anerkennen, so gibt es doch als Beispiele genug blühende Industrien, die ihren Fortschritt und Aufstieg der Gemeinschaftsarbeit von Wissenschaft und industrieller Praxis verdanken. Die Nachkriegszeit hat ohne Rücksicht auf die kapitalistischen Konzentrationen auf dem Gebiet der Normung und der technischen und Wirtschafts-Forschung große Vorteile für alle an dieser Gemeinschaftsarbeit Beteiligten gebracht. Andere Industrien wiederum sind durch die Befruchtung künstlerischer Persönlichkeiten oder durch einen offenen Austausch der kaufmännischen Gedanken und Erfahrungen von Handel und Industrie vorwärtsgekommen.

Wenn in diesen Tagen in Kassel die Gesellschaft für Zeitmeßkunde und Uhrentechnik ihre Tagung abhält, wenn nach ihrem Programm Fragen der Wissenschaft, der Uhrenpraxis, der Fabrikation und der Kunst erörtert werden, so ist das ein bescheidener Anfang zur Gemeinschaftsarbeit.

Notwendig ist vor allen Dingen, daß wir uns nicht in unserem Gewerbe durch die Sorge um das Heute den Blick auf die Zukunftsentwicklung versperren lassen, die für alle Kreise nur über den Weg der Gemeinschaftsarbeit geht. Überhoch stehen in unserem Gewerbe immer noch die Schranken des Egoismus um jeden Preis, der sich selbstverständlich in der Krisenzeit in seiner schärfsten Form zeigt. Hüten wir uns davor, daß wir durch andere, mehr die Gemeinschaftsarbeit pflegende Gewerbebezüge in der Gunst des Publikums und im Lichte der unerbittlichen Geschichte der Technik in den Hintergrund gedrängt werden!